

beistand

ideen für taufe, erstkommunion und firmung

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Impulse zur Feier der Sakramente kommen deshalb im Herbst, weil viele Elemente eine Zeit der Einübung im ganz normalen Gottesdienst brauchen. Die Grundstimmung gottesdienstlichen Feierns ist eine Haltungsfrage und zeigt sich unter anderem durch die Offenheit für den heiligen Geist und den Willen, Kindern eine gute Erfahrung mit Kommunion zu ermöglichen. Wenn Taufe ernst macht mit der Entscheidung für ein Leben mit Gott, kann dies in alle Gottesdienste ausstrahlen. Im Blick auf die stärkenden Momente dieser besonderen einmaligen Feiern kann viel Gutes auch im „Alltag“ des Gottesdienstes entdeckt und eingeübt werden.

Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe wünscht das Redaktionsteam!

MOMENTE DER STÄRKUNG

TAUFE

Von Aschermittwoch bis Pfingsten

Auf dem Weg zur Taufe müssen Gläubige Entscheidungen treffen, vergleichbar mit der Verlobungszeit. Wie können Momente der Stärkung in Liturgien Trost und Zuversicht spenden? Wolfgang Mischitz spürt dieser und weiteren Fragen nach und findet Antworten bei Paul Weiß und Papst Franziskus.

Seite 2

ERSTKOMMUNION

Gut, dass es dieses Fest gibt

Dankbarkeit zieht sich wie ein roter Faden durch alle stärkenden Elemente, die Priester und Pastoralassistent*innen, Kinder und Familien mit der Feier der Erstkommunion verbinden. Hansjörg Sailer und Alois Gedl erzählen von stärkenden Momenten aus der pastoralen Praxis.

Seite 3

FIRMUNG

(K)Eine Relevanz fürs Leben

Im Rahmen der aktuell laufenden Weltsynode sind Bischöfe aufgerufen, ihren „Mitgliedern“ zuzuhören. Jugendliche haben zudem bereits bei der Jugendsynode 2018 ihre Meinung kundgetan. Welche Erkenntnisse sich daraus im Bereich der Liturgie ergeben, zeigt sich im Gespräch mit Phillip Tengg.

Seite 4

in der Vorbereitung
in der Liturgie



Schreiben üben wir selbstverständlich. Warum nicht auch Liturgie feiern? Foto: Silke Rymkuß

November
2021

Nr.
18



IMPRESSUM

Herausgeber:
Seelsorgeamt der Diözese Innsbruck
Riedgasse 9, 6020 Innsbruck

Redaktion:
Dr. Anna Hintner
Sabine Musenbichler MA
Silke Rymkuß
Johanna Fehr (Layout)

www.dibk.at/beistand

ABO

Erscheinung zwei Mal jährlich.
Aussendung erfolgt per Mail.

Anmeldung / Abbestellung:
beistand@dibk.at

VON ASCHERMITTWOCH BIS PFINGSTEN

Stärkende Momente rund um die Erwachsenentaufe

Auf dem Weg zur Entscheidungsfindung für ein Sakrament begegnen dem gläubigen Menschen Höhen und Tiefen. Um damit besser umgehen zu können, gibt es verschiedene Liturgien, um auf dem Weg Kraft und Stärkung zu empfangen.

Stärkung – um anzukommen

Der lang Zeit in Tirol lebende Pastoraltheologe Paul Weiß (*1936) schrieb, als er noch Priester in einer Gemeindekirche in Wien war: „Bevor jemand ganz zur Gemeinde gehört, braucht er eine Zeit des Hineinwachsens, die man mit der Verlobungszeit vergleichen kann. (...) Oft gibt es vor der endgültigen Entscheidung zur Ehe noch so etwas wie eine Zwischenkrise, wenn man die Tragweite dessen erkennt, worauf man sich einlassen soll... Ein Verlobter kann den anderen nicht fragen, ob er heiraten soll, sondern muss sich selbst zum Entschluss durchringen. (...) Genauso ist es nach unserer Erfahrung beim Hineinwachsen in die Gemeinde.“



Katechumenenöl zur Stärkung. Foto: Pixabay

Die Vorbereitung – existentiell bedeutsam

Es werden keine heiligen Bewerber*innen zu den Sakramentsfeiern erwartet. Der Weihelikandidat, der vor dem Altar auf dem Boden liegt und die erwachsene Taufbewerberin, die vor der Kirchentür auf den Eintritt in die Gemeinde wartet – beiden ist in der Vorbereitung auf die Liturgie klar geworden:

- Was sie zu diesem Schritt bewogen hat.

- Wo ihre Stärken und Schwächen liegen.
- Welchen Aufgaben sie sich stellen werden, wenn sie sich mit der katholischen Kirche verbinden.

Darum haben sie mit sich und vor Gott in Exerzitien und im Katechumenat gerungen. Diese Zeiten werden manchmal auch als eine Prüfung erlebt. Denn auch Unsicherheit und Kleinmut kommen zum Vorschein und können Zweifel nähren. Um die Freiheit der Wahl zu gewährleisten, gibt es in diesen kritischen Phasen – neben dem Gespräch mit Seelsorger*innen – die sogenannten Stärkungsriten: Gebete, Segnungen und Salbungen, um Trost aufzubauen. Lieder können ebenfalls eine stärkende Wirkung haben.

MEINE ENGEN GRENZEN (GL 437)

Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt,
bringe ich vor dich.

|:Wandle sie in Stärke, Herr erbarme dich.:|

Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit,
bringe ich vor dich.

|:Wandle sie in Heimat, Herr erbarme dich.:|

Eine besondere Stärke wird auch jenen Gläubigen zuerkannt, die sich während ihrer Vorbereitungszeit aus persönlichen Überlegungen heraus dazu entschlossen haben zum Beispiel die Aufnahme in die Kirche zu verschieben, eine andere Lebenswahl zu

treffen oder eine Verlobung aufzulösen (P. Franziskus, Amoris Laetitia, Nr. 209-210).

Die Erinnerung – sich festmachen

Um uns klar zu sein, was uns als Christ*innen trägt, pflegen wir die Erinnerung an Jesus Christus. Die Liturgie hat dazu rund hundert Tage vom Aschermittwoch bis Pfingsten und rund vierzig Tage vom Ersten Advent bis zur Taufe Jesu vorgesehen. In diesen immer wiederkehrenden Zeiten rund um die Osternacht bzw. die Weihnacht, werden wir an die Einladung Jesu erinnert, auf Gott zu vertrauen. Angst und Leid werden aus diesen beiden Festkreisen nicht verdrängt sondern verbunden mit Hoffnung und Befreiung. In beiden heiligen Nächten machen Gläubige eine besondere Lichteinfahrung, die sie bewegt. „Worauf es ankommt, ist, dass jeder Gläubige seinen eigenen Weg erkennt und das Beste zum Vorschein bringt, das, was Gott so persönlich in ihn gelegt hat.“ (P. Franziskus über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute, Nr. 11). Geschwisterlich gelesen: „Worauf es ankommt ist, dass jede Gläubige ihren eigenen Weg erkennt.“

In der Liturgie bestärkt Gott die Menschen und diese schöpfen daraus den Mut, ihre Aufgabe zu erkennen und diese zu erfüllen.

Wolfgang Mischitz

Referent für Erwachsenenkatechumenat
Diözese Innsbruck
wolfgang.mischitz@dibk.at



Foto: Springer

GUT, DASS ES DIESES FEST GIBT

Stärkende Momente in der Feier der Erstkommunion

Wenn wir Gottesdienst feiern, spiegelt sich das Leben wider und zugleich dürfen wir etwas vom Himmel erahnen. Im besten Fall ist das so. Erstkommunionen sind ein besonderes Beispiel dafür. Nach vielen Verschiebungen und ausgefallenen Festen taten stärkende Momente im Gottesdienst besonders gut.



Zur heiligen
Kommunion

Jesus, ich danke dir:
Du bist ganz nah bei mir
und stärkst mich für das Gute.

Jesus, ich schenke dir:
mein Herz und mein Denken,
meine Hände und Füße.
Sie sollen für dich
in dieser Welt wirken.

Jesus, ich bitte dich:
Bleibe bei mir,
heute und an jedem Tag.
Amen

Die Gebetskarten für ein Gebet nach der Kommunion sind im Familienkreis rat erhaltlich.

Von Osttirol...

Hansjörg Sailer ist Leiter des Seelsorgeraums Abfalterbach-Anras-Strassen in Osttirol und feiert in allen drei Pfarren auch Erstkommunion. Im Gespräch erzählt er von drei stärkenden Momenten:



Foto: Sailer

Christus empfangen und im Gebet verweilen.
„Besonders berührend finde ich, wenn ich den Kindern die erste Heilige Kommunion reichen darf.“

Wir halten nach dem Kommunionempfang der Kinder Stille und ich lade Eltern, Kinder und alle in der Kirche ein, für die Kinder zu beten. In diese Stille hinein läutet dann die Kirchenglocke. Das ist ein besonderer Moment. Er erinnert auch an die Feier der anderen Sakramente. Wir läuten die Glocke auch bei der Taufspendung und bei der Feier der Trauung, wenn der Segen über das Brautpaar gesprochen wird.“

Die Bitte um Wandlung. „Stärkend empfinde ich auch, wenn ich beim Hochgebet alle einlade, in der Erinnerung an das Abendmahl noch einmal besonders für die Erstkommunionkinder zu beten. Ich mach das selbst auch, nicht laut, aber immer wieder im Innhalten während des Gebetes.“

An der Freude teilhaben. „Wenn ich die Kinder nach der Erstkommunionfeier frage, was denn besonders schön war, dann wird beim Erzählen eine tiefe Freude spürbar, die überspringt und auch mich froh sein lässt.“

...ins Außerfern

Alois Gedl ist als Religionslehrer und Dekanatsassistent in Breitenwang auch an der Erstkommuniongestaltung beteiligt. Mit dem Beistand teilt er einige Blitzlichter der letzten Erstkommunionfeiern:



Foto: Gedl

Musizieren mit anderen für andere. „Erhebend und stärkend finde ich bei unseren Erstkommunionen, wenn die Volksschulkinder für diese Feier singen und musizieren. Mit allem, das sie können und einbringen.“

Es ist wichtig, dass es diese Feier gibt. „Wir hatten im Herbst Erstkommunion. Und heuer ist mir noch mehr als in anderen Jahren aufgefallen, wie ernst die Kinder diese Feier nehmen, wie wichtig es ist, dass es dieses Fest gibt.“

Eine positive Grundstimmung. „Als stärkend erlebe ich eigentlich bei jeder Erstkommunion den Grundcharakter dieser Feier. Es ist eine positive Stimmung, die den Zusammenhalt und die Freude aufblitzen lässt und getragen ist von einer großen Selbstverständlichkeit.“

Pass auf, was du vorliest. Am End' hören sie zu. „Vierzehn Tage nach der Erstkommunion haben wir in der Schule darüber gesprochen, was „hängengeblieben“ ist vom Fest. Da erzählt mir ein Kind das ganze Evangelium, das die Kinder nur bei der Erstkommunionfeier gehört haben. Es kam nicht in der Vorbereitung vor, auch nicht in der Schule – mit allen Einzelheiten und Details. Und da ist mir aufgegangen, wie sehr ich die Kinder oft unterschätze, wie sehr „Gottes Wort“ wirken und berühren kann.“

Anna Hintner

Fachreferentin Taufe und Erstkommunion
Abteilung Familie und Lebensbegleitung
Diözese Innsbruck
anna.hintner@dibk.at
www.dibk.at/erstkommunion



Foto: Hintner

(K)EINE RELEVANZ FÜRS LEBEN

Ideen für die Schaffung von stärkenden Momenten in der Liturgie

Unterschiedliche Befragungen zeigen, dass herkömmliche Gottesdienste den meisten Jugendlichen nichts geben. Sie werden nicht gestärkt, erleben keine Wandlung. Auch das ist eine Ursache dafür, dass Kirche kaum noch Relevanz für ihr Leben hat. Im Gespräch mit Phillip Tengg wird versucht, Faktoren für stärkende Momente zu benennen und Schlüsse für die Liturgie zu ziehen.

Beistand: Wann kann Liturgie deiner Erfahrung nach als kraftvoll und stärkend erlebt werden?

Tengg: Gottesdienstliches Feiern wird als kraftvoll erlebt, wenn Menschen spüren, dass da mehr passiert als nur das, was von uns Menschen hätte ausgehen können. Wenn dem Geist Raum gegeben wird, passiert das Nichtmachbare. Eine Liturgie ist stärkend, wenn man anders herausgeht, als man hineingegangen ist: Wenn ich verwandelt werde durch Momente in der Liturgie.

Wo hast du selbst schon stärkende Momente in der Liturgie erfahren?

Segensrituale und -feiern sind für mich stärkend, weil sie im Moment des Umbruchs den Zuspruch enthalten, dass alles gut werden wird. Aber auch im gemeinsamen Gesang und Gebet kann sich ein erhebendes Gemeinschaftsgefühl einstellen: Ich bin zusammen mit anderen auf dem Weg des Glaubens.

Kennst du Jugendliche, die bei der Firmung Stärkung erlebt haben?

Mir fällt da sofort ein junger Mann ein, den ich seit seiner Firmung kenne. Die Firmung mit ihrer Vorbereitung war für ihn ein Schlüsselerlebnis dafür, dass es doch sowas wie Gott gibt und dass Gott menschlich erfahrbar ist. Oft sagt er mir, dass ihm das heute noch Kraft gibt.

Was erachtest du als wichtig, um den Raum für stärkende Momente bei Firmfeiern zu öffnen?

Ich würde Liturgie immer auf das Wesentliche reduzieren. Liturgie hat nur ein bestimmtes „Platzvolumen“, das man verschieden füllen kann. Nach vielen gutgemeinten Elementen wie Einzug der Musikkapelle, Ansprachen, Berichten aus Firmvorbereitung, Zeichen und Symbolen kann zu wenig Platz für Entscheidendes bleiben. Während der letzten Monate haben wir viel positive Erfahrung mit Reduktion gemacht



Ein möglicher Ablauf wäre: Taufgedächtnis – Lesung – Eucharistiefeier – Ritus der Firmung mit Salbung und Sendung. In der Liturgie muss nämlich auch der dramatische Spannungsbogen beachtet werden: Mit der Salbung erhalten die jungen

Menschen den Auftrag, nun selbst zu verkünden, was sie in der zuvor gefeierten Mahlgemeinschaft erfahren haben. Stehen Salbung und Sendung nicht am Ende, wird das Erlebte durch den weiteren Verlauf der Firmfeier „überschrieben“.

Und was, wenn du nur ein einziges Element ändern dürftest?

Dann wäre es das Gebet um den Heiligen Geist. Ich würde es nicht bei der Einladung des Firmspenders

zum Gebet in Stille belassen, sondern das Gebet soll von der ganzen Gemeinde gebetet werden. Alle breiten ihre Hände über die Firmlinge aus und beten um den Heiligen Geist. Ich selbst habe diese Kraft gespürt, wenn das Gebet nicht nur vom Firmspender, sondern der Geist von allen gemeinsam herabgefleht wird. Dies ist ein kraftvoller Moment nicht nur für die Firmkandidat*innen, sondern für alle Mitfeiernden.

Danke für das Gespräch.

Phillip Tengg ist Fachreferent für Liturgie bei der Katholischen Jugend der Diözese Innsbruck. Er war in der Firmvorbereitung in verschiedenen Pfarren tätig.



VERANSTALTUNGSTIPP

Die Feier der Firmung: Ende oder Anfang?

Phillip Tengg und Silke Rymkuß erörtern beim Online-Impulsabend zukunftsweisende Zugänge zur Liturgie der Firmung.

Termin: 23. Februar 2022, 17:00-18:30 Uhr

Infos: jugend.dibk.at/termine

Silke Rymkuß

Fachreferentin Firmung
Abteilung Katholische Jugend
Diözese Innsbruck
silke.rymkuss@dibk.at
jugend.dibk.at

